

II.C.31

Problemfelder der Moral

Fleisch essen – Ein moralisches Dilemma

Dr. Veit Straßner



© RAABE 2023

© fotosturm/E+

Dieser Klausurvorschlag zur Unterrichtseinheit „Ist es ethisch vertretbar, Tiere zu essen? – Fleischverzehr aus utilitaristischer, gerechtigkeitstheoretischer und religiöser Perspektive“ bietet variable Bausteine für eine Lernerfolgskontrolle, in deren Rahmen die Jugendlichen ihre auf allen Anforderungsstufen erworbenen Kompetenzen anwenden. Die Lernenden untersuchen einen Essay, der in utilitaristischer Argumentation die Position vertritt, Fleisch zu essen sei eine ethische Notwendigkeit. Eine Bewertungsfrage beendet die Leistungsüberprüfung ab.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 10–13

Dauer: 75 Minuten Lernerfolgskontrolle

Kompetenzen: zentrale Positionen der Tierethik kennen, darlegen und reflektieren; ethische Probleme des Fleischkonsums benennen; die Argumentation eines Textes herausarbeiten und analysieren; eine Position und die ihr zugrunde liegende Argumentation diskutieren; begründet eine eigene Position formulieren

Thematische Bereiche: Grundfragen der Tierethik, Utilitarismus

Medien: Sachtext, Karikatur

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Lernerfolgskontrolle zum Thema: „Fleisch essen erlaubt? – Die moralphilosophische Debatte rund um den Fleischverzehr“

M 1 **Vorschlag für eine Klassenarbeit**

M 2 **Ohne Beilagen bitte! – Eine Karikatur von Paolo Calleri**

M 3 **Tiere essen? – Wer sie liebt, sollte es tun**

Inhalt: Eine Karikatur und ein für den Fleischverzehr argumentierender Primärtext der Wissenschaftsjournalistin Dr. Christina Berndt stellen variabel einsetzbare Bausteine für eine Lernerfolgskontrolle zum Themenkomplex „Fleischverzehr“ dar. Ein Lösungsvorschlag und ein Benotungsvorschlag runden die Reihe ab.

Vorschlag für eine Klassenarbeit

M 1

Aufgabe 1: Karikaturenanalyse

- Analysieren Sie die Karikatur (M 2), indem Sie (I) sie kurz beschreiben, (II) sie deuten, (III) ihre Kernaussage herausarbeiten und (IV) zur Kernaussage bzw. zur Karikatur selbst begründet Stellung beziehen.
- Finden Sie eine geeignete Überschrift für die Karikatur.

Aufgabe 2: Fleischkonsum aus ethischer Perspektive

- Erläutern Sie die Problematik des Fleischkonsums aus der Perspektive des (I) Speziesismus bzw. Antispeziesismus, (II) des Utilitarismus und der (III) globalen Gerechtigkeitsfrage bzw. der Klima- und Generationengerechtigkeit.
- Legen Sie die Überlegungen dar, die der pathozentrischen Position zugrunde liegen, also der Vorstellung, dass die Leidensfähigkeit von zentraler Bedeutung für den moralischen Status eines Lebewesens sei.

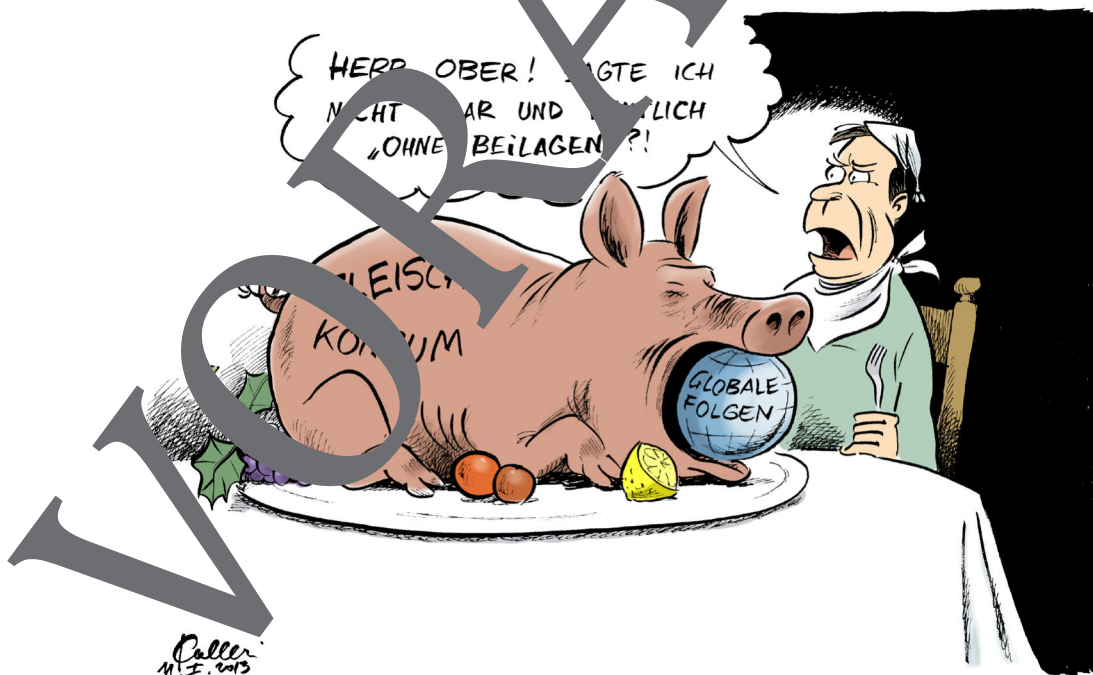
Aufgabe 3: Textanalyse

- Arbeiten Sie den Argumentationsgang des Textes von Christina Berndt „Wer Tiere liebt sollte sie essen“ (M 3) heraus.
- Ordnen Sie den Argumentationsgang der Autorin einer oder mehreren der Ihnen bekannten ethischen Denktraditionen zu.
- Setzen Sie sich mit der Argumentation kritisch auseinander. Nehmen Sie selbst begründet Stellung zu den Thesen und der Argumentation von Christina Berndt.

Ohne Beilagen bitte! – Eine Karikatur von Paolo Calleri

M 2

Meine Überschrift: _____



© Paolo Calleri, 2013.

M 3

Tiere essen? – Wer sie liebt, sollte es tun

Dr. Christina Berndt, geboren 1969, ist Wissenschaftsjournalistin. Seit über 20 Jahren schreibt sie für die Süddeutsche Zeitung. Nach ihrem Studium der Biochemie war sie zunächst in der wissenschaftlichen Forschung tätig. Am Deutschen Krebsforschungszentrum verfasste sie eine Doktorarbeit, in der sie sich mit dem „programmierten Zelltod bei Aids“ beschäftigte. Für ihre Doktorarbeit erhielt sie den Promotionspreis der Deutschen Gesellschaft für Immunologie. Bewusst entschied sie sich im Anschluss an die Promotion für den Journalismus. Seit dem Jahr 2000 ist sie Mitglied der Redaktion der Süddeutschen Zeitung.

Christina Berndt: „Wer Tiere liebt, der sollte sie essen“

In Deutschland macht sich eine große Tierliebe breit. Das ist ganz wunderbar. Denn Tiere sind ganz wunderbar. Sie empfinden Freude, Lust, Schmerzen, Angst, Zuneigung und womöglich noch viel mehr. Man sollte ihnen deshalb möglichst kein Leid tun. [...] Aber wäre eine Welt mit lauter Vegetariern wirklich eine gute Welt? Wenn man die rasante Zunahme an Menschen, denen niemals ein Tier auf den Teller kommt, einmal wahrnimmt, dann kommt man unweigerlich zu dem Schluss: Es wäre vor allem eine traurige Welt, es gäbe kaum noch Nutztiere, die man bewundern und streicheln und denen man in die Kulleraugen sehen kann. Die meisten Tiere, die in unserem Land auf vier Pfoten durch den Feldweg streifen, in Ställen stehen oder auf Weiden grasen, existieren nur, weil sie eines Tages gegessen werden oder Lebensmittel produzieren sollen. Würden sich alle Menschen rein pflanzlich ernähren, dann bräuchte man all diese Tiere nicht. Man würde sie konsequenterweise auch nicht mehr züchten. Nirgendwo träfe man dann noch auf ein Schaf. Statt bei der Familientour im E-Auto „Guck mal, da sind Kälbchen!“ zu rufen, würde man auf Wiesen vorbeifahren, auf denen Sonnenkollektoren stehen. Ja, das wäre besser für das Klima, auch das ist wahr.

Tierhaltung und Fleischproduktion verursachen erhebliche Mengen von Treibhausgasen und bedeuten einen hohen Wasserverbrauch. Deshalb muss man den Fleischkonsum im Land unbedingt drosseln, das ist klar. Aber gar keine Tiere mehr zu essen, würde eben heißen, dass man auch gar keine mehr brüchtet.

„Wenn viele Menschen Vegetarier oder Veganer würden, wäre es das größte Desaster, das es für Tiere gab, seit ein Meteoriteneinschlag die Dinosaurier und viele andere Arten ausgerottet hat“, sagt der britische Philosoph Nick Zangwill. Der Mensch habe deshalb sogar eine moralische Pflicht, Fleisch zu essen, schrieb der Professor vom University College London kürzlich im *Journal of the American Philosophical Association*. Vegetarier und Veganer – sie sind so etwas wie die natürlichen Feinde all jener Tiere, die gezüchtet werden, um gegessen zu werden. Deshalb verhindern deren Leben.

Nur könnte man sagen: Gut für Kuh, Schwein, Huhn, Ziege, Schaf, wenn es sie denn nicht mehr gibt. Dann müssen sie wenigstens nicht sterben. Aber wäre das für diese Tiere wirklich eine erstrebenswerte Entwicklung? So kontraintuitiv diese Erkenntnis auch ist: Für Nutztiere ist es von Vorteil, dass Menschen sie essen. Denn wenn Menschen sie nicht mehr äßen, müssten sie teuer dafür bezahlen: mit ihrer Existenz auf Erden. Das mag sich zunächst richtig anhören. Besser gar nicht erst geboren werden, als neben einem Stück Kräuterbutter auf dem Teller eines gierigen Fleischessers zu landen. Doch damit würde man voraussetzen, dass ein Tier lieber darauf verzichten würde, überhaupt zu leben, wenn sein Leben auch unschöne Seiten hat und noch dazu mit einem Tod nach Speiseplan endet.

1./2. Stunde

Hinweise (M 1–M 3)

Die Lernerfolgskontrolle bietet Aufgaben in aufsteigendem Anspruchsniveau für alle Kompetenzbereiche an:

- Aufgabe 1: Reproduktion (Beschreibung der Karikatur), Analyse und Urteilsbildung
- Aufgabe 2: Reproduktion
- Aufgabe 3a: Textverständnis und Rekonstruktion einer Argumentation
- Aufgabe 3b: Analyse und Transfer
- Aufgabe 3c: Urteilsbildung

Erwartungshorizont (M 1–M 3)

Vorschlag für ein Bewertungsschema zum Klausurvorschlag

Name:	AFB	Möglich- BE	erzielte BE
Die Schülerin/der Schüler ...			
Aufgabe 1: Karikaturenanalyse			
a) ... analysiert die Karikatur angemessen und ... (unter anderem) folgende Aspekte anführt:			
<ul style="list-style-type: none"> • Namen des Karikaturisten, Erscheinungsjahr der Karikatur sowie Thema der Karikatur: Die Karikatur von Paolo Calleri entstand im Jahr 1997 und thematisiert die Folgen des Fleischverzehr in Deutschland. 	AFB I	2	
<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der Karikatur: Eine Person sitzt, in der Hand eine Gabel haltend, an einem Esstisch. Vor der Person ist ein komplettes Schwein auf einer Platte serviert. Neben dem Schwein befinden sich auf der Platte eine halbe Zitrone, Weintrauben und Tomaten. Im Hintergrund ist das Schwein als stilisierten Erdball, der die Aufschrift „Globale Folgen“ trägt. Die Person beschwert sich beim Ober und sagt, sie habe ihr Gericht „ohne Belegen“ bestellt. 	AFB I	4	
<ul style="list-style-type: none"> • Deutung der Karikatur: Die Person kann anhand der „Büfelmütze“ als der „deutsche Michel“ identifiziert werden. Er stellt eine Personifikation der Deutschen dar und steht somit stellvertretend für alle Deutschen. Der Karikaturist lässt offen, worauf sich die Beschwerde der Person bezieht: auf die Trauben und die Zitrone oder auf die „globalen Folgen“. Wahrscheinlich ist jedoch, dass der deutsche Michel gerade jene globalen Auswirkungen seines Fleischkonsums (hier versinnbildlicht durch das zum Verzehr vorgesezte Schwein) nicht wahrhaben möchte. 	AFB II	4	

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de